

Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 7 (1926)
Heft: 8

Artikel: Der letzte Mann auf Erden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Mann auf Erden.

Im Jahre 1941 wurde die Welt durch eine Alarmnachricht aus den Angeln gehoben. In Europa war, von Asien durch armenische Einwanderer eingeschleppt, eine furchtbare Krankheit ausgebrochen: die Masculitis. Nur Männer raffte sie in wenigen Stunden dahin, Frauen waren gegen den Bazillus immun. Die schärfsten Gese tze konnten nicht verhindern, dass die Krankheit auch in Amerika eingeschleppt wurde und im Frühjahr 1942 gab es auf der Erde keinen einzigen Mann mehr. Die Frauen schufen eine Regierung, sie erliessen neue Gesetze, nach denen Frauen an die Stelle der Männer traten.

Jahrzehnte vergingen. Die heranwachsende Generation kannte den Mann nur aus Kunstwerken. Eine unbestimmte Sehnsucht machte die jungen Mädchen unlustig zur Arbeit, die Mode zeigte immer deutlicher einen maskulinen Einschlag. Ein Gesetz bestimmte, dass von Männern nicht gesprochen werden durfte. Da geschah etwas seltsames. Am gleichen Tage, an dem die Forschungsreisende Edna Furlong von ihrer Expedition aus fernen Zonen zurückkam, ohne die Spur eines übriggebliebenen Mannes zu entdecken, fanden drei aus der Besserungsanstalt entwichene Fürsorgezöglinge hoch in den Rocky Mountains eine bewohnte Höhle und fanden einen Mann. Den letzten Mann der Welt. Abgerissen und halb verhungert — aber doch einen Mann. Schnell eilten sie zu ihrem Radioflugzeug und funkten die sensationelle Nachricht an die Präsidentin Green. Ein Jubel ging durch alle Lande, das Menschengeschlecht brauchte nicht auszusterben — es war gerettet. Der gefundene war ein Ingenieur, der, von seiner Braut Lizzi schmählich verlassen, vor Jahrzehnten hier die Einsamkeit gesucht und selbst jede Möglichkeit zur Rückkehr durch Vernichtung seines Flugzeuges abgeschnitten hatte. Die Mädchen schleppten Robert, der sich heftig sträubte, schliesslich gefesselt, in das Flugzeug und brachten ihn wohlbehalten nach der Hauptstadt. Als er erwachte, sah er sich umgeben von einem Haufen schöner Frauen, die ihn umringten und begeistert huldigten. Seine Schüchternheit war in der langjährigen Abwesenheit nicht gerade geringer geworden, und er litt Qualen. Aber er konnte gegen die Uebermacht nichts ausrichten. Dann fand die öffentliche Versteigerung Roberts statt. Die Stadt Detroit erstand durch ein Konsortium unter Führung der Fordschen Erben den letzten Mann für 150 Millionen Dollar.

Am nächsten Tage trat der Kongress zusammen, der über das weitere Schicksal entscheiden sollte. Inzwischen war es in dem Konsortium, das den Kauf Roberts bewerkstelligt hatte, zu allerhand Differenzen gekommen. Die weiblichen Mitglieder der Fordschen Familie bewarben sich als Bevorzugte um die Hand des letzten Mannes. Schliesslich beschlossen sie, die Streitfrage echt amerikanisch durch einen Boxkampf zu entscheiden.

Der Tag war gekommen, an dem sich Roberts Schicksal entscheiden sollte. Teilnahmslos sass er auf erhöhter Estrade und liess seinen Blick über die Menge schweifen. Da sah er plötzlich Lizzi. Im Augenblick war es mit Roberts Teilnahmslosigkeit vorbei. Mit einem Satz sprang er vom Podium und presste Lizzi an sich. Mit lauter Stimme erklärte er, dass er nie eine andere heiraten würde als Lizzi. Ein Jahr später wurde ein Zwillingenjaar geboren.